

Damals – heute – morgen

Seit 60 Jahren berichtet die Zeitschrift LICHT über Licht-Planung, -Design, -Technik und -Handel, -Wissenschaften und -Forschung

»Der organische Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in ihren einzelnen Unternehmen und in den Fachzweigen als Ganzes setzt einen Überblick auf das in ganz Deutschland auf diesem Gebiet Geleistete und Erstrebt, eine Kenntnis der technischen und wissenschaftlichen Leistungen des In- und Auslandes voraus«, schrieb Karl Weiss 1949 in seinem allerersten Editorial für die Zeitschrift LICHTTECHNIK. Unter der Überschrift »Was wir wollen« formulierte er den Anspruch der neu gegründeten Fachzeitschrift und kommt zu dem Schluss: »Wir betrachten es daher als unsere erste und dringendste Pflicht, durch unsere Berichterstattung den Betrieben des Handels und der Industrie die tägliche Arbeit so weit wie möglich zu erleichtern.«

An diesem Anspruch hat sich im Prinzip bis heute nichts verändert. Zwar hat die Globalisierung die Märkte verwandelt, die Lichttechnik revolutionäre Innovationen entwickelt und die Lichtforschung bahnbrechende neue Erkenntnisse gewonnen, aber der Idee der Fachzeitschrift sind Verlag und Redaktion bis heute treu geblieben. Auch wenn das Leuchtendesign im Laufe der Jahre dank Technik und Zeitgeist für immer neue Überraschungen sorgte, auch wenn Überzeugungen, die vor Jahren als Non-Plus-Ultra galten, sich im Nachhinein als Irrtum erwiesen, auch wenn sich unsere Leserschaft veränderte, da sich z.B. neue Berufsbilder wie der Lichtdesigner formierten, selbst wenn die Handwerkszeuge der Redaktionsarbeit heute Computer und Internet heißen – der Anspruch, aktuell, unabhängig und vielseitig über alle Facetten der Lichtbranche zu berichten, hat genau so Bestand wie vor 60 Jahren, als diese Zeitschrift zum ersten Mal erschien.

Wir haben ein paar Spots auf die vergangenen 60 Jahre gerichtet. So wie uns dabei die Technikentwicklung fasziniert, manch Design amüsiert und viele Lichtplanungen beeindruckt haben, so erstaunt waren wir auch über die Kontinuität, mit der die Branche sich seit Jahrzehnten mit bestimmten Themen beschäftigt. Der kleine Ausblick am Ende des Artikels lässt vermuten: Es bleibt spannend!

1949 – 1958



Als 1949 die erste Ausgabe der Zeitschrift LICHTTECHNIK erscheint, ist der Alltag der Menschen durch die Mängel der Nachkriegsjahre geprägt. Nach den dunkelsten Jahren deutscher Geschichte und dem Krieg sind erste Anzeichen des Neubeginns zu verzeichnen. So konstatiert Chefredakteur KARL WEISS



In der Ausgabe 2/1949 widmet sich ein Artikel von Dr. Fritz Taute den aktuellen Problemen im Beleuchtungs- und Elektro Einzelhandel: »Anstelle der kleinen Schaufenster mit unterteilten Scheiben, die wegen des Mangels an Flachglas bisher immer noch vorherrschend waren, treten zunehmend wieder großflächige Schaufensterscheiben. [...] Die ersten Anzeichen eines wiedererwachenden Kaufinteresses machen sich nun bemerkbar.«

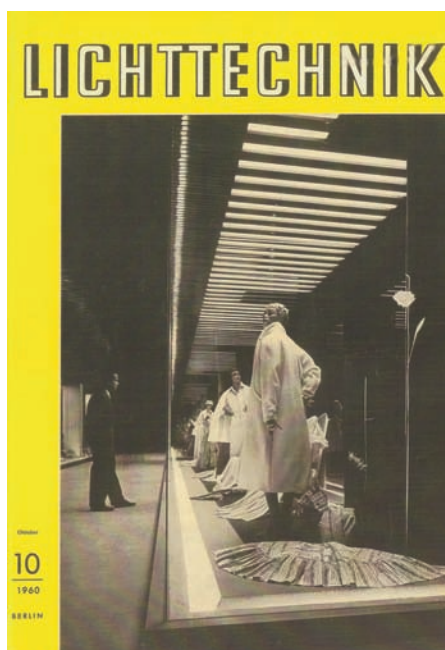
in der LICHTTECHNIK 1/1949: »... schon befinden sich ländliche Siedlungen im Aufbau, werden städtebauliche und städtische Wohnungsbau-Vorhaben erörtert [...]. In einem weiten Bereich werden so von der Straßenbeleuchtung und der Nutzbarmachung des Tageslichts in Gebäuden angefangen, bis zur Bauweise, Installation, Beleuchtung und elektrotechnischen Ausstattung der Wohnungen alle nur denkbaren Fragen neu zur Aussprache gestellt.«



In Ausgabe 12/1958 wünscht Dr.-Ing. E. Jacob, dass die Leuchtstofflampe nach ihrer zunehmenden Anwendung in Industrie und Gewerbe auch in Landwirtschaft und Haushalt einzieht, doch »die Menschen (sind) offenbar so konservativ veranlagt«. ... »Das Haus Osram hat in einer bei allen seinen Werksangehörigen 1954 durchgeführten Erhebung festgestellt, daß in 8202 Wohnungen neben 121 192 Glühlampen 2042 Leuchtstofflampen installiert waren. Anschließend erörtert der Autor die aus »Diskussionen nach Vorträgen vor Hausfrauen und deren Ehemännern« bekannten Einwänden.«



Karl Weiss gründete 1912 die Zeitschrift »Licht und Lampe« und 1949 die »LICHTTECHNIK«. Von letzterer war er bis 1953, also bis zu seinem 80. Lebensjahr, Chefredakteur.



Das zweite Jahrzehnt LICHTTECHNIK steht im Zeichen von Wachstum und wirtschaftlicher Konsolidierung. So konstatiert die Branche einen wachsenden Lichtverbrauch in Deutschland: Das Licht erobert zunehmend den öffentlichen Raum – Schaufenster-Beleuchtungen machen die neue Warenvielfalt sichtbar und Architekturinszenie-



Damit schon von außen sichtbar wird, was innen ausgestellt ist: In der Ausgabe 4/1959 berichtete Ing. L. Völkel über die Anstrahlung des 1958 eröffneten neuen Wahrzeichens der Messe Hannover. Hochleistungsscheinwerfer für Glühlampen bis 3000 W inszenieren das sogenannte »Leuchtenhochhaus«, in dem die »Beleuchtungs-Körper-Industrie« sich zur Deutschen Industrie-Messe präsentiert.

rungen belegen die rege Bautätigkeit. Im »mobil« werdenden Land steigen Produktion und Absatz von Kraftfahrzeuglampen, ist zu lesen. Erste Priorität hat die Verbesserung der technischen Qualität von Lampen und Leuchten. 1959 wird die Quarz-Halogen-, 1961 die Natriumdampf-Hochdruck- und 1962 die Halogen-Metaldampflampe erfunden. Mit ihrer technisch-wissenschaftlichen Kernkompetenz trägt die LICHTTECHNIK hier maßgeblich zur Wissensverbreitung bei. Weiterhin untersucht PROF. SCHNEIDER bereits in Heft 5/1959 die »Einwirkung des Lichts auf die Stimmung des Menschen«.



Die 1960-iger Jahre mit ihren neuen Farben und Formen verstärken die Berichterstattung über »Stil und modische Stömungen im Leuchtenfach«. Tradition und Moderne üben sich in »friedlicher Koexistenz« – wie die Lichtbranche im geteilten Deutschland: Links eine Anzeige des VEB Leuchtenbau Leipzig, rechts ein Ausschnitt aus einem Inserat der Dr.-Ing. Schneider & Co. aus Frankfurt am Main.



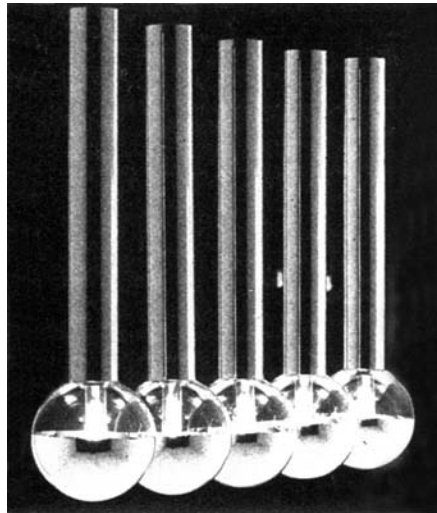
Seit 1953 ist Dr. Fritz Taute Chefredakteur der LICHTTECHNIK. Schon seit der Gründung der Zeitschrift 1949 arbeitete er als verantwortlicher Redakteur.



Nach dem rasanten Wachstum der Wirtschaftswunderjahre bringen die siebziger Jahre wirtschaftlich etwas schwierigere Zeiten mit sich. Der 23. Jahrgang der LICHT-TECHNIK (1971) titelt in seiner Januar-Ausgabe: »Gedämpfter Optimismus«. Zu verzeichnen sind »steigende Kosten, die durch Rationalisierung nicht mehr aufzufangen sind. Den hohen Zuwachsraten der letzten Jahre wird eine gedäpfte Entwicklung folgen.« Diese Prophezeiung soll sich als richtig erweisen. Die Ölkrise 1973 und 1979 verschärfen die Situation, man entdeckt, dass es vielleicht auch Grenzen des Wachstums geben könnte. Andererseits ist ein bewusster Umgang mit den natürlichen Ressourcen die Folge, die Entwicklung energiesparender Produkte rückt stärker in den Fokus der Lichttechnik.



1975 wird Dipl.-Ing. Hans-Dietrich Lehmann Chefredakteur der Zeitschrift. Vier Jahre lang wird er in dieser Funktion beim Pflaum-Verlag tätig sein.



Die 1970-iger Jahre treibens bunt, auch wenn in der Zeitschrift noch die Schwarz-Weiß-Fotos überwiegen. In einem Bericht zur Ausstellung »Die gute Industrieform 1971« schreibt Regina Welk: »Streng geometrische Formen zeichnen [...] einen großen Teil der ausgestellten Leuchten aus, wobei Kunststoff und kräftige Farben [...] zur Anwendung kamen. Aber auch »Klarglaskugeln mit einer sichtbaren Lichtquelle« erobern Wohn- und Repräsentationsräume«. Illustriert wurde dies u. a. mit diesem Produktfoto der Staff & Schwarz GmbH.



Dieser Hochmast am Andreas-Hofer-Platz in Graz war 1977 mit 6 x 1000W Natriumdampf-Hochdrucklampen bestückt. Insgesamt machte diese Lampenart damals 2,2% der insgesamt eingesetzten Lichtquellen in der Grazer Straßenbeleuchtung aus. In seinem Beitrag »Tendenzen der Straßenbeleuchtung 1977« schreibt Ing. Karl Krenn von den Stadtwerken Graz: »Für die Zukunft gesehen glaube ich aber, daß die Natriumreihe mit ihren hohen Lichtausbeuten [...] vorrangig zum Einsatz kommen wird. – Im Jahr 2004 hatten Natriumdampf-Hochdrucklampen einen Marktanteil von circa 35%.



Mit Heft 1/1979 wird die LICHTTECHNIK zur LICHT. Im Februar 1985 ändert sich ihr Erscheinungsbild erneut. In die 1980-iger Jahre fällt als Antwort auf die vergangenen Energiekrisen die Vermarktung der ersten »kompakten Leuchtstofflampe« (Philips 1980) und der ersten Energiesparlampe mit in den Sockel integriertem EVG und Startelektronik (Osram 1985). Über wahre »Lichtorgien« berichtete REGINA WELK (2/1979): Berlins erste Licht-Disco sorgte u.a. durch 239 100-W-Glühlampenstrahler und 7500-W-Lichtorgeln für Stimmung. Dass Licht Raumatmosphären schafft, wird zunehmend zum Marketinginstrument. Der Einzug des PCs ins Büro erfordert die lichttechnisch richtige Gestaltung von Bildschirmarbeitsplätzen (W. Prahl, 1985). Lichtsysteme mit Nieder-volt-Halogenlampen starten ihren Siegeszug.

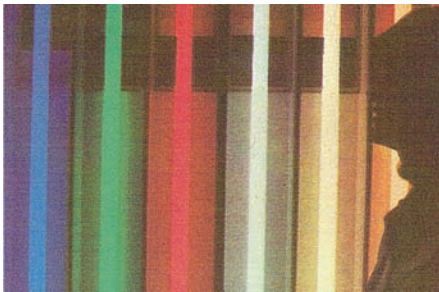


1979 wird Regina Welk, seit 1971 bei der LICHTTECHNIK, Chefredakteurin. Mit ihr und ihrem Editorial bekommt die LICHT »ein Gesicht«. Ihr sehr persönlicher Stil prägt die Zeitschrift bis heute.

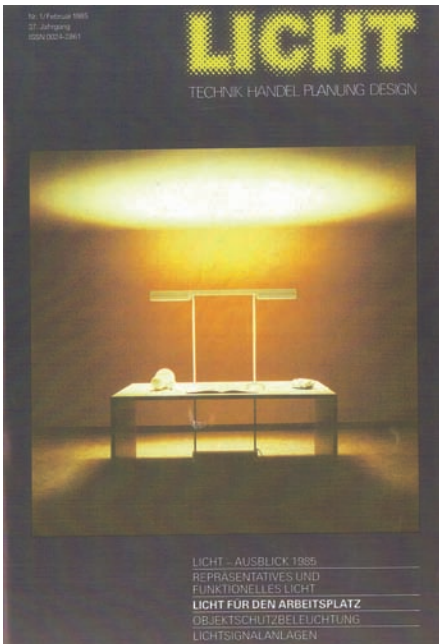
1979 – 1988



Insbesondere für die dekorative Innenbeleuchtung bietet das »neue Medium Halogenlicht [...] neue Möglichkeiten, kreativ Licht und Farbe einzusetzen, ohne die unerläßlichen wirtschaftlichen Aspekte außer acht zu lassen«, so Johann Wessels in LICHT 1/1985. (Foto: Erco)



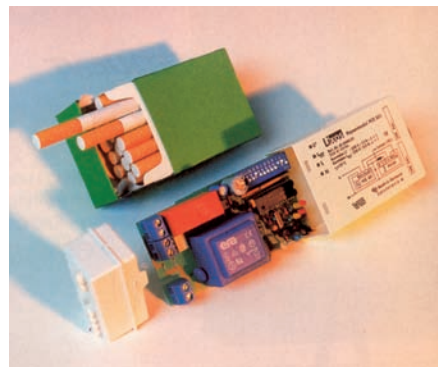
Zu den Neuheiten gehörten 1979 Dreibanden-Leuchtstofflampen, die durch additive Farbmischung »weiße« Lichtfarben unterschiedlicher Farbtemperatur möglich machten. Im Ranking lag »Neutral-Weiß« vor »Warm-Weiß« vor »Tagelicht-Weiß«. (Lothar Händler, LICHT 1/1979).



1989 – 1998



Anlässlich der Weltlichtschau im April 1989 in Hannover erfreut sich die Lichtindustrie an überdurchschnittlichen Wachstumsraten (7,2%). Das Produktionsvolumen beträgt laut ZVEI-Konjunktbericht etwa 3,5 Mrd. DM. Die wenigsten ahnen in diesen Apriltagen, welche historischen Ereignisse das Land im Herbst des Jahres erwarten und welche Konsequenzen das Ende der deutschen Teilung für den Inlandsmarkt haben wird. Aber nicht nur politisch, auch technisch ist das letzte Jahrzehnt des Jahrtausends von vielen Innovationen geprägt.



Die Elektronik hat die Lichttechnik nachhaltig verändert. Neue elektronische Bauteile und die günstige Preisentwicklung der Bauelemente haben zum Beispiel die Betriebsgeräte revolutioniert und Lichtsteuerungsanwendungen bezahlbar gemacht. Ein wichtiger Trend dabei: Die Miniaturisierung der Produkte.



Einen wichtigen Teil der Berichterstattung in der Zeitschrift LICHT nehmen schon immer die wissenschaftlichen Tagungen und Kongresse ein. Ein ausführlicher Artikel erschien zum Beispiel zum europäischen Lichtkongress »Lux Europa« 1993. Auf dem Bild begrüßt der Oberbürgermeister Lord Provost von Edinburgh die Teilnehmer.

Mit diesem Anzeigenmotiv warb Sylvania 1994 für seine Netzspannungs-Halogenlampen »Sylvania PAR 20« mit Normal-Sockel.





Veränderung und Innovation prägten das vergangene LICHT-Jahrzehnt: REGINA WELK verlegt ihren Wohnsitz nach Starnberg und die Redaktion nach München. Vier erfolgreiche »LICHT-Specials« erscheinen, erst zum Thema »Gestalten«, dann zum Thema »LED«. Im Jahr 2002 wird die Zeitschrift »TAGESLICHT« gegründet, die seither halbjährlich erscheint. Dem neuen Jahrtausend angemessen geht LICHT mit täglichen Branchen-News unter www.lichtnet.de online.



LICHT 9/2007 berichtete, wie Ingo Maurer LED-Wandtapieten zum Leuchten bringt: Er lässt ihre Rückseite mit den Hauptleiterbahnen, die Vorderseite mit den Zuleitungen zu den LEDs aus Silberleitfarbe und den Vorschaltwiderständen aus Graphitleitfarbe bedrucken.

Prägende Entwicklung des letzten Jahrzehnts ist zweifellos die vielseitige, langlebige und sparsame LED. Eignete sie sich anfangs nur für die Akzentbeleuchtung, so gibt es heute nur noch wenige Anwendungsbereiche, in denen sie nicht eingesetzt wird. LICHT 1–2/2007 beschrieb z. B. »Intelligente LED-Technologie am Industriearbeitsplatz«. Die Bedeutung von dynamischem Farblicht zur Kreation von Lichtstimmungen und Raumatmosphären nimmt in dem Maße zu, wie die Entwicklung von LED- und zugehöriger Steuerungstechnik voranschreitet. Im Zeitalter des drohenden Klimawandels, sich verknappender und vertuernder Primärenergie heißt das Gebot der Stunde Effizienzsteigerung und nachhaltiges Produzieren. Auch das rückt die LED in den Mittelpunkt der Berichterstattung.



Die LICHT-Artikel des letzten Jahrzehnts scheinen zu belegen, dass sich Goethes Forderung nach »Mehr Licht!« erfüllt hat: Lichterfeste, leuchtende Unterhaltungselektronik, selbstleuchtende Kleidung, beleuchtete Fahrzeuginnenräume – nichts bleibt mehr im Dunklen – dank der Ergebnisse der lichttechnischen Forschung, die Teil der LICHT-Berichterstattung ist. Das Foto aus einem Bericht über das Lichterfest »Glow« 2006 aus LICHT 9/2007.

Die biologischen Effekte des Lichts werden nach der Entdeckung eines neuen Photorezeptors im Auge genau untersucht und beeinflussen die Entwicklung neuer Beleuchtungssysteme, insbesondere für Büro- und Industriearbeitsplätze. Nach der Ausgliederung der Lichtindustrie aus der Hannover Messe etabliert sich in Frankfurt die Light+Building als neue Leitmesse der Branche.

Digitalfotografie, Materialbearbeitung mit Laser, Datenspeicher wie die CD oder Informationsübermittlung per Lichtleitfaser sind etablierte Technologien, die sämtlich auf das Licht setzen. Damit ist das Potenzial der optischen Technologien aber noch nicht erschöpft und deshalb werden dem Licht großartige Zukunftsprognosen ausgestellt. Während das Elektron den wissenschaftlich-technischen Fortschritt des 20. Jahrhunderts geprägt hat, kann das 21. zum »Jahrhundert des Photons« werden.

Auch über das Licht für Beleuchtungszwecke existieren kühne Visionen, wobei es das Licht ausschließlich für Beleuchtungszwecke vielleicht schon in naher Zukunft gar nicht mehr gibt. Aktuelle Entwicklungen sprechen dafür, dass Licht ein multifunktionales Medium wird. Tapezierbare organischen Leuchtdioden beispielsweise werden gleichzeitig Displays und dekorative Beleuchtung sein. Energieeinsparung, der Themenkomplex Licht und Gesundheit, aber auch Megatrends wie Sicherheit und Mobilität werden die Lichtenwendungen in den nächsten 60 Jahren verändern. Doch nicht nur die Beleuchtung, auch die Medientechnik entwickelt sich rasant. Ob es in 60 Jahren noch gedruckte Fachzeitschriften gibt, darf bezweifelt werden. Wie die Informationsbeschaffung im Jahr 2068 allerdings erfolgt und wie der Artikel anlässlich des 120-jährigen Jubiläums der »LICHT« zu den Lesern kommt ... das bleibt für heute lediglich eine spannende Frage ohne Antwort.



In »Pictures of the Lighting Future« zeichnet Osram ein Bild von den in absehbarer Zukunft verfügbaren Lichtenwendungen. Dieses Bild für den Bereich Wohnraum zeigt nicht nur ein holographisches Kaminfeuer, sondern auch eine elektronische Zeitung.